

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

49. Jahrgang.

Nr. 90.

Neuenbürg, Dienstag den 9. Juni

1891.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S

## Amtliches.

Neuenbürg.

### An die Ortsschulbehörden.

Behufs Verwilligung von Staatsbeiträgen zur Unterhaltung von Arbeitsschulen in denjenigen Gemeinden, für welche nach ihrer ökonomischen Lage eine solche Staatsunterstützung notwendig erscheint, werden die betreffenden Ortsschulbehörden aufgefordert, ihre Jahresberichte unter Benützung der mit der heutigen Post hinausgegebenen Formulare spätestens bis zum

15. September d. J.

anher einzusenden.

Den 9. Juni 1891.

K. gem. Oberamt.

Hofmann. Franz.

Neuenbürg.

### Die Ortsvorsteher,

welche mit Einwendung der Berichte betr. Schneebahnen auf den Staatsstraßen noch im Rückstand sind, werden an unverweilte Vorlage erinnert.

Den 8. Juni 1891.

K. Oberamt.  
Hofmann.

Wildbad.

### Bekanntmachung.

Wegen Reparatur der Wasserleitung ist der Ortsweg durch Sprollenhaus vom Mittwoch den 10. bis Samstag den 13. d. Mts. je incl. für Fuhrwerke gesperrt.

Den 7. Juni 1891.

Stadtschultheißenamt.  
Bäzner.

Neuenbürg.

Für die auf Kosten der Ortsarmenkasse zur Zeit in Spitalverpflegung befindliche Friedrike Walter Wm. von hier wird eine Familie gesucht, inder sie gegen eine entsprechende Verpflegungskosten-Entschädigung untergebracht werden könnte.

Offerte wollen binnen 8 Tagen eingereicht werden.

Den 6. Juni 1891.

Ortsarmenbehörde.

### Landwirtschaftliches.

Neuenbürg.

### Landwirtschaftl. Bezirksverein.

Anlässlich der Feier des 50jährigen Bestehens des Landwirtschaftlichen Bezirks-

Bereins wird im September d. J. ein landwirtschaftliches Fest abgehalten werden, womit eine Ausstellung von landwirtschaftlichen Geräten und Haushaltungsgegenständen verbunden werden wird.

Die Herrn Gewerbetreibenden werden zu zahlreicher Beteiligung an dieser Ausstellung eingeladen und ersucht, sich mit dem Unterzeichneten hierwegen ins Benehmen zu setzen.

Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß ein Teil der ausgestellten Gegenstände für die zu veranstaltende Lotterie angekauft werden wird.

Den 8. Juni 1891.

Bereinsvorstand

Oberamtmann Hofmann.

### Privatnachrichten.

Neuenbürg.

### 2000 Mark

hat gegen gesetzliche Sicherheit an einen pünktlichen Zinszahler sofort auszuleihen.

Albert Hummel.

### 1 Viertel Nlee

auf dem Münster hat zu verkaufen

W. Großmann, Schwarzloch.

### Ein Säger

wird gesucht. Nur tüchtige, die gute Zeugnisse besitzen, wollen sich melden. Eintritt kann sofort erfolgen.

J. Gräfer

in Ettlingen in Baden.

### Photograph. Ansichten

von

### Neuenbürg u. Umgebung

(nach gelungenen Aufnahmen im Mai d. J.) empfiehlt in hübscher Kollektion

C. Mech.

### Wer eine Mark

in Briefmarken einsendet, erhält franco per Post 2 Bände des in weitesten Kreisen bekannten und beliebten

### Schwäbischen Heimgartens

zugefandt. — Es giebt nichts Passenderes und Billigeres für Lesefreunde, dies beweisen die zahlreich eintreffenden Anerkennungsschreiben.

Vorrätig sind Band 9—24. — Gänzlich vergriffen und nicht mehr lieferbar Band 1—7.

Borchert & Schmid in Kaufbeuren.

Neuenbürg.

Zu gegenwärtiger Saison bringe mein beistortiertes Lager in

### Dr. Lahmann's Reform-Baumwoll-Unterkleidung

für Herren und Damen unter Zusicherung billigster Preise, einem geehrten tit. Publikum zur gefl. Erinnerung.

Achtungsvoll

W. Röd an der Brücke.

### Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer

von **BREMEN** nach

Newyork

Baltimore

Ostasien

Australien

Brasilien

La Plata



Nähere Auskunft erteilt:

Theodor Weiss, Neuenbürg.

Höfen.

Zimmerleute-Gesuch.

Mehrere tüchtige Zimmerleute finden sofort dauernde Arbeit bei hohem Lohn. Zimmermeister Großmann.

Ein zuverlässiger Mann,

der keine landwirtschaftl. Arbeiten scheut, einen kleinen Viehstand mit Pferd pünktlich besorgen will, wird sofort auf bleibend eingestellt. Wo sagt die Red. d. Bl.

Neuenbürg.

Den Hen- u. Ochmdgras-Ertrag von 2/3 Morgen im hintern Berg, sowie 1 1/2 Viertel in Hausäckern hat zu verkaufen.

W. Röck an der Brücke.

Kaiser's Pfeffermünz-Carmellen

leisten bei jedem kranken Magen die ausgezeichnetsten Dienste. Bei Appetitlosigkeit, Nebelsein und Magenweh unentbehrlich.

Recht in Pat. à 25 J bei

Wilh. Fiess.

Formulare

- 1. Anträgen von Zahlungsbefehl,
2. " " Vollstreckungsbefehl,
3. Ladungen zur mündl. Verhandlung (Fach einzureichen),
4. Schuld-Erneuerungs-Urkunden (Urkunden über Umwandlung einer Warenforderung in eine Darlehensforderung, hauptsächlich für Gewerbetreibende zur Beseitigung der kurzen Verjährungsfrist),
5. Schulden-Faustpfand-Urkunden, deren Aufnahme für die Gültigkeit einer Faustpfandbestellung vorgeschrieben ist,
6. Vollmachten für Erbschaftsachen u. sind zu haben bei

G. Meeh.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Wildbad, 7. Juni. Nach der Kurliste vom 2. d. M. hat unser Kurort bis jetzt eine Frequenz von 560 Kurgästen zu verzeichnen.

Kronik.

Deutschland.

Die amtliche Ankündigung des Besuchs des deutschen Kaiserpaars in Amsterdam ist nunmehr erfolgt. Die Majestäten treffen am Morgen des 1. Juli in der altberühmten Handelsmetropole der Niederlande ein und gedenken daselbst bis 3. Juli zu verweilen. Es werden in Amsterdam bereits jetzt Anstalten zu einem glänzenden Empfang des erlauchten Paares getroffen.

Berlin, 5. Juni. Der R.-Anz. veröffentlicht eine Bekanntmachung der Reichsschuldenverwaltung, worin auf die Entdeckung der Verfälscher oder Verbreiter

der in neuerer Zeit zirkulierenden falschen Reichskassenscheine zu fünfzig und fünf Mark eine Belohnung bis zu 2000 M. ausgesetzt wird.

Der Kolonialrat war in voriger Woche zum ersten Male versammelt und erledigte eine Reihe kolonialpolitischer Fragen.

Württemberg.

Se. Maj. der König empfing am Donnerstag den Geh. Sanitätsrat Dr. Marc aus Württemberg. Dieser untersuchte Se. Majestät eingehend und konstatierte dann, daß ein Grund zu Besorgnissen nicht vorliege und daß binnen Kurzem die Beseitigung der jüngsten Störung zu erwarten sei.

Stuttgart. (Musikfest.) Der dritte und letzte Abend des Musikfestes bot womöglich noch feinere Kunstgenüsse als seine beiden Vorgänger und verjehrte die alle Räume ausfüllenden Zuhörer in förmliche Ekstase. Die Königshymne von Professor Faust, dem Meister des Kontrapunktes, erzielte in gleichem Maße wie früher beim Königsjubiläum eine ergreifende Wirkung.

Prof. Barth (Berlin), Pianist, spielte das Es-dur-Konzert von Beethoven, mit Orchesterbegleitung. Eine großartigere und feinere Leistung ist wohl noch nie gehört worden. Barth spielt mit würdevoller, ruhiger Anmut, fesselnd durch Zartheit und Eleganz; seine Technik ist eine vollendete. Der Künstler wurde mit Beifall und Kränzen förmlich überschüttet. Ebenso großen Beifall fand er bei seinen beiden Klaviersolostücken: "Allegretto von Schubert" und "Variationen über ein Thema von Paganini" von Brahms. Frä. Barbi, f. f. österreich. Kommerzfängerin (aus Bologna), eine sogar die Frauenwelt begeisternde, die Männer aber verblüffende Schönheit, ausgestattet mit einer herrlichen Mezzosopranstimme, sang mit Orchesterbegleitung die Arie "Divinités du Styx" aus Gluck's Alceste, ferner zwei altitalienische Lieder von Marcello und Paisiello und zwei deutsche Lieder "Immer leiser wird mein Schlummer" und "Gute Nacht mein Knab", beide von Brahms. Die Sängerin vereinigt in bewundernswürdiger Weise die schönsten Blüten italienischer und deutscher Kunst; sie verfügt mit der größten Leichtigkeit über sämtliche Stimmregister und begleitet ihren Gesang mit ganz entsprechenden Bewegungen und Gebärden. Tosen der Beifall und eine Menge von Blumen, Kränzen, Bouquets u. s. w. wurden ihr zu teil. Noch ein italienisches Lied und "Röslein auf der Heiden" mußte die Künstlerin zugeben. Das Publikum hätte dem Gesang aus solcher Kehle gerne viel länger zugehört, ohne müde und gesättigt zu werden. Herr Karl Mayer vom Stuttgarter Hoftheater sang den Beethoven'schen Liederkreis "An die ferne Geliebte", die "rote Hanne" von Schumann und "Hochzeitlied" von Löwe und entzesselte insbesondere bei dem letztgenannten Stück einen großen Beifallssturm. Das Orchester spielte die sogenannte Jupiter-Symphonie von Mozart in ausgezeichnet, wirklich mustergeräthiger Weise, ebenso den Kaisermarsch von Richard Wagner, der dem Abend und dem ganzen Musikfest einen würdigen und majestätischen Abschluß gab.

Was das ganze Fest bot, war eine Reihe der edelsten Kunstgenüsse. Von den besten künstlerischen Kräften sind die höchsten Anstrengungen gemacht worden, um das Vollendetste auf dem Gebiet der Vokal- und Instrumentalmusik zu leisten. Aufrichtiger Dank gebührt dem "Verein zur Förderung der Kunst" für die Veranstaltung des wohl gelungenen III. Musikfestes.

Stuttgart, 6. Juni. Man schreibt uns: Große Fußtouren, welche man sonst "armen Reisenden" neidlos als Vorrecht zu überlassen pflegte, sind bekanntlich neuerdings wieder stark in Mode gekommen. So traf der Schreiber dieser Zeilen gestern auf der Straße nach Berg einen feingekleideten, übrigens nur mit Sonnenschirm, Geldtasche und Reiselektüre "belasteten" Herrn, dem er eine kleine Gefälligkeit erwies und der ihm geprüchsweise mitteilte, daß er nach Wien eine Fußpartie unternommen und bereits von Trier nach Stuttgart acht Tage unterwegs sei. Am Land und Leute gründlich kennen zu lernen und die sich ihm darbietenden Schönheiten der Natur und die Merkwürdigkeiten der Kunst mit Muße beschauen zu können, verzichtet er auf die modernen Beförderungsmittel und verläßt sich auf die Kraft und Ausdauer seiner gesunden Beine. Der originelle Wanderer hegt die Absicht, die Erfahrungen und Eindrücke seiner Reise in Form eines Tagebuches zu veröffentlichen.

Ausland.

Charleroi, 6. Juni. Ein förmlicher Aufruhr brach am gestrigen Spätabend anlässlich einer Mordthat aus. Die Menge lynchte den Mörder und zerstörte dessen Haus. Der Wagen, in dem der Mörder transportiert werden sollte, wurde zertrümmert. Die Polizei war machtlos, berittene Gensdarmen griffen ohne Erfolg die Menge an und teilten Säbelhiebe aus. Die Menge antwortete mit Steinwürfen. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Die Franzosen haben mit ihrer Moskauer Ausstellung schon wieder eine unangenehme Erfahrung gemacht. Der Hauptorganisator derselben, der Bankier Jouano, ist nämlich seit einigen Tagen aus Paris verschwunden und hat ein Defizit von mehreren Millionen Frs. hinterlassen.

Petersburg, 6. Juni. In der Ortschaft Darg-Roch (Bezirk Terst) wurde das Schulgebäude unterminiert und durch Pulver in die Luft gesprengt. Zehn Personen sind tot, zwölf wurden tödlich verwundet. Es wird ein Racheakt gegen den Schullehrer vermutet.

Das jüngste Räuber-Intermezzo auf türkischem Boden, von welchem gerade deutsche Reichsangehörige betroffen worden sind, wird inzwischen wohl seine befriedigende Lösung erfahren haben. Der von den Räubern freigelassene Berliner Kaufmann Israel traf mit seiner Begleitung, worunter 28 türkische Gensdarmen als Schutzwache, am Mittwoch früh in Kirilisch ein, um hier den Räubern das Lösegeld von 200 000 Frs. für die übrigen Gefangenen zu übergeben. Zunächst verlangten jedoch die Räuber die Zurückziehung der Schutzwache, die Gefangenen sollten dann am Donnerstag in Freiheit gesetzt werden.

Miszellen.

Die Gefahren der Eisenbahnfahrt.

(Schluß.)

Wie mit falschem Essen, so wird auch auf der Eisenbahnfahrt durch unvorsichtiges Trinken gesündigt. Leute, die sonst im ganzen Jahre nicht daran denken, spirituose Getränke zu sich zu nehmen, leisten auf der Eisenbahnfahrt oft Erstaunliches im Trinken von Biqueuren, Cognac, Portwein u. c. Damen sind in diesem Falle nicht ausgeschlossen. Damen, die sonst nur in zarterester Weise am Biqueurgläschen nippen, lassen die Biqueurflasche auf der Eisenbahnfahrt nicht lange gefüllt. Besser noch als solche unheimliche Mengen geistiger Getränke mag der Kaffee dem menschlichen Magen bekommen. Der Kaffee ist sicher bei weitem nützlicher als der Schnaps, wenn nur nicht auch der Kaffee auf der Eisenbahnfahrt in so widersinniger Weise eingenommen würde. Da ist die Kaffeestation, man springt aus dem Zuge, läuft eiligst in die Eisenbahnwarte und: „Schnell eine Tasse Kaffee!“ Dann wird das kochende und dampfende Getränk hinuntergequält, man pustet und pustet, nippt und schlürft ein Stückchen, verbrennt sich die Zunge und den Magen und für diese Körperqualen zahlt man noch Geld. Und weshalb thut man das? Nur aus Ungeduld, denn auf jeder Kaffeestation sind zehn Minuten Aufenthalt und während dieser Zeit kann man sich behaglich den Kaffee abkühlen lassen. Würden freilich die Bahnhofrestaureure gleich vor der Ankunft der Züge etwas abgekühlten Kaffee bereit halten, so würde damit gewiß am besten der menschlichen Gesundheit gedient, nicht so aber den meisten Menschen, die in einer merkwürdigen Unvernunft nur vor sich die dampfende Kaffeetasse lieben, hinter der sie dann pustend sitzend können. Aber ebenso, wie der zu heiße Kaffee nicht gut thut, so ist auch das zu kalte Bier schädlich, zumal wenn es so schnell getrunken wird, wie auf den Eisenbahnstationen bei kurzem Aufenthalt. Da hat man seinen Katarth weg, ehe man sich dessen versteht.

Man sieht aus alledem, daß die Eisenbahnfahrt durch die Unvernunft der Reisenden sehr viele Gefahren mit sich bringen kann, und wenn man hin und wieder einmal von einem Eisenbahnunglücksfall hört, und über diejenigen dann geschimpft wird, die es verursacht haben, so kann man ruhig erwidern, daß die meisten Unfälle auf der Eisenbahnfahrt durch die Unvernunft der Reisenden selbst herbeigeführt werden. (Nachdruck verboten.)

Attentat auf dem Dache. In eine entsetzliche Lage geriet dieser Tage ein Schieferdeckermeister in Hamburg, der mit seinem Gesellen auf einem hohen Dache an der Hoheluft-Chaussée arbeitete. Der Geselle zog urplötzlich einen Revolver und legte ihn auf seinen nichts Arges ahnenden Meister mit den Worten an: „Wir müssen beide sterben!“ Noch bevor der Meister irgend etwas zu seiner Verteidigung thun konnte, krachte der Schuß, und der Getroffene sank am Rande des platten Daches nieder, glücklicherweise mehr aus Schreck als vor Schmerz, denn

wenige Sekunden später war er sich auch schon bewußt, daß er nicht schwer verletzt worden sei. Er wollte sich jetzt nach seinem Angreifer umsehen, aber im selben Augenblicke hatte sich dieser eine Kugel in den Mund gejagt. Nunmehr hatte der Meister seine volle Geistesgegenwart wieder erlangt. Er suchte den ersichtlich wahnsinnig gewordenen Gesellen zur Bodenlücke zu drängen, stieß aber auf Widerstand, denn der Wahnsinnige versuchte ihn an den Dachrand zu drängen. Die Todesgefahr gab dem Meister Niesenkraft, und mit aller Anstrengung gelang es ihm, den durch starken Blutverlust geschwächten Gesellen die Bodenlücke hinobzudrängen, worauf der Wahnsinnige mit Hilfe anderer Hausbewohner unschädlich gemacht wurde. Der Unglückliche ist so schwer verletzt, daß sein Tod zu erwarten ist.

(Die Flaggen der Schiffe), welche einst die „Deutsche Flotte“ bildeten und 1852 unter den Hammer kamen, befinden sich, wie der „Hamb. Cour.“ mitteilt, in Detmold. Bis auf einige Exemplare sind diese Flaggen in einer Hand vereinigt; der Neffe des einstigen reaktionären lippißchen Ministers Hannibal Fischer kaufte sie bei der berühmten Flottenauktion, die sein Oheim damals trotz der Entrüstung des deutschen Volkes ausführte. Der Neffe hat die Flaggen vor der Vernichtung bewahrt. Der jetzige Besitzer ist der Kabinetssekretär Fischer a. D. in Detmold.

(Auch eine Kritik.) Der Konzertberichterstatler des Rujowischen Boten (Nr. 113) schreibt: „Freitag den 15. Mai ergab im Stadtparksaale vor einem vollständig ausverkauften Hause der kaiserl. und königl. Hofball-Musikdirektor Eduard Strauß mit seiner vollständigen, aus etwa 47 Künstlern bestehenden Kapelle aus Wien ein Konzert. Das Programm des Abends bot eigentlich für Kunstkenner, welchen die wahre Musik über die lärgliche, dürftige irdische Hülle, über unseren beschränkten Planeten hinaus die Auen der Unendlichkeit öffnet, uns an rauschenden Quellen des Entzückens trinkt, mit Schauern der Wollust und anweht, uns nezt mit Tauperlen der Sehnsucht, was Ideale, gleich den goldenen Turmsprühen jener im Meer versunkenen Stadt vor uns schimmern läßt. — uns vorüberführt an den unbeschreiblichen Erinnerungen, welche unsere Wiege unringten, — uns leitet durch die schallenden Werkplätze der Elemente. — und weiht mit allen Gluten des Durstens nach unerlöschlicher Wonne, wie die Seligen es empfinden; was uns ergreift und mitreißt im hochaufstürmenden Wirbel aller Leidenschaften, welcher der Welt uns entrückend, uns an die Ufer eines schöneren Lebens trägt, nur sehr wenig.“

Eine der merkwürdigsten Hochzeitzeiten wurde, wie englische Blätter berichten, in diesen Tagen in South-Shield in England gefeiert. Es handelte sich um die eheliche Verbindung einer 32 Daumen hohen Siliputanerin mit dem 6 Fuß großen Mr. Hedley, „Professor des Euphonium.“ Die Trauzuginnen der Braut waren die amerikanische Riesin Nina, deren Gewicht

die Kleinigkeit von 616 Pfund aufweist, und Ramsell Setonella, genannt die Feuerkönigin. Zeugen des Bräutigams waren: der knapp 8 Fuß messende Riese Kapitän Dalla und der bekannte Zwerg General Mithylene, ein Däumling in des Wortes niedrigsten Bedeutung. Die Braut wurde dem Bräutigam durch Mr. Hubert zugeführt, den Mann ohne Arme, der gleichfalls als Treuzeuge fungierte und als solcher das Eheprotokoll mit unterschrieb, indem er die Feder mit dem Munde dirigierte. Die jungen Eheleute und ihre sämtlichen Festgenossen gehören einem reisenden Zirkus an, der durch diese Hochzeit für seine Vorstellungen Reklame macht.

(Fahrbare Kirche.) Die Bahn von Balu nach Tiflis besitzt, nach dem Zentralblatt der Bauverwaltung, eine fahrbare Kirche. Die Bahn fährt nämlich durch eine ausschließlich von Muhamedanern bewohnte Gegend, in welcher sich für die Angestellten derselben keine Gelegenheit zur Befriedigung ihrer religiösen Bedürfnisse bietet. Früher wurde hier und da auf den Bahnhöfen ein Gottesdienst abgehalten; jetzt benutzt man aber hierzu einen eigens zu dem Zweck gebauten achträdigen Eisenbahnwagen von 14,7 Meter Länge. An dem einen Ende ist ein Raum für den Altar und die sonstigen Erfordernisse des griechischen Gottesdienstes freigehalten; die Gemeinde füllt den übrigen Raum. Das Dach des innen kirchenartig bemalten Wagens krönen eine Glocke und ein Kreuz.

(Knöpfe aus Kartoffeln.) Große Quantitäten von Knöpfen werden neuerdings aus Kartoffeln erzeugt. Es ist nicht allgemein bekannt, daß, wenn die Substanz der Kartoffel mit gewissen Säuren behandelt und dann gepreßt wird, sie fast so hart wird wie Stein und dann in vielen Fällen an Stelle von Horn, Elfenbein und Bein verwendet werden kann. Diese Eigenschaft der Kartoffel macht sie besonders zur Knopfabrikation geeignet. Der Kartoffelknopf kann von anderen Knöpfen nur durch sorgfältige Untersuchung unterschieden werden, und zwar nur durch einen Sachverständigen, da diese Knöpfe je nach Verwendung entsprechend gefärbt werden und in ihrem Aeußern den Bein- und Elfenbeinknöpfen vollkommen ähnlich sind. Die Billigkeit dieser Art Knöpfe dürfte denselben in Zukunft eine bedeutende Verbreitung sichern.

(Fürst Bismarck als Fleischer.) Als Fürst Bismarck im Sommer auf seinen Gütern in der Nähe des Ortes Pollnow war, kam er auf seinen Spaziergängen einst an eine ihm unbekannte Stelle und bat ein ihm begegnendes Dienstmädchen, es möchte ihm den Weg nach N. zeigen. „Do tau häw id kein Tid; min Herrschaft luert up mi.“ Fürst Bismarck jagte darauf: „Na denn grätz od Din Herrschaft von mi.“ „Dat wer id bestellen“ erhielt er zur Antwort. „Aber weißt Du denn od, wer id bin.“ „Na, wer soll het denn anners sin, as de oll did Fleischer ut Rummelsburg?“ — Als das Mädchen zu Hause den Gratz bestellte und die Herr-



schaft verwundert sie ausfragte, wie der Rummelsburger Fleischer denn ausgesehen, stellte es sich heraus, daß der Fürst der vermeintliche Fleischer gewesen. Das Mädchen über seinen Irrtum aufgeklärt, meinte: „Da häw' ich em nich anseihn.“

Daß Kaiser Wilhelm auch ein Beschützer der Poeten ist, erfahren wir aus der sächsischen Stadt Werdau. Das nachstehende Lied brachte seinem Verfasser, Herrn Professor Herman Thom in Werdau in Sachsen, außer dem bei einem Ausschreiben errungenen Preise, auch noch die seltene Auszeichnung ein, von Sr. Maj. dem Kaiser, welchem die Hymne zu Gesicht gekommen war, eine größere Subvention aus der kaiserlichen Privatchatulle zu erhalten.

**Hymne der Arbeit.**

Arbeit! Arbeit! Segensquelle!  
Heil und Ehre Deiner Kraft,  
Die aus Finsternis die Helle,  
Edles aus Gemeinem schafft!  
Aus dem Wirken quillt das Rechte,  
Aus dem Schaffen keimt das Echte,  
Wehe, wenn die That erschläft!

In der müß'gen Stunde Gähnen,  
Stirbt das letzte Fünkchen Mut,  
Träge in den kranken Venen  
Schleicht das böse schwarze Blut;  
Tiefer Gram umwölbt die Stirne,  
Wahnsinn brüht im Gehirne,  
Bis das Herz im Tode ruht.

Mensch! Was Dich auch immer quäle,  
Arbeit ist das Rauberwort,  
Arbeit ist des Glückes Seele,  
Arbeit ist des Friedens Hort!  
Deine Pulse schlagen schneller,  
Deine Blide werden heller,  
Und Dein Herz pocht munter fort!

Völker! Laßt das Murren, Klagen,  
Ueber Göpdienerlei;  
Wollt Ihr einen Göp'n schlagen,  
Schlagt den Müßigang entzwei!  
Nur die Arbeit kann erretten,  
Nur die Arbeit sprengt die Ketten,  
Arbeit macht die Völker frei.

(Ein Vieltrinker.) In Oberhofen (Oberösterreich) ist kürzlich der „Wassersepp“ gestorben. Dieser Mensch, ein vermöglicher, lediger Bauerssohn und fleißiger Arbeiter, war merkwürdig durch den unnatürlich großen Durst, mit dem er von Kindheit an, behaftet war. Geistige Getränke konnte er nicht vertragen; aber Wasser trank er in unglaublicher Menge im Durchschnitt täglich etwa zehn alte Maße. Im Sommer bei der Feldarbeit natürlich mehr. Auch bei der Nacht wurde er stündlich von Durst aufgeweckt. In den 70 Jahren seines Lebens hat er mindestens 6000 Hektoliter Wasser getrunken. Als er seinerzeit zum Militär eingezogen wurde, mußte man ihn seines Durstes wegen wieder laufen lassen.

(Eine moderne Mutter.) Er: „Aber Frau, wie kannst Du nur der Gertrud so alle Unarten hingehen lassen? Sie ist doch nun bald ein erwachsenes Mädchen!“ — Sie: „Eben d'rum! . . . Was soll ich mich denn plagen und ärgern, damit ein fremder Mann eine gut erzogene Frau bekommt?!“

(Zwei Lakonische.) Studiosus Spund: „Du, Zopf, ich bin neulich schön hineinge-

fallen bei meinem Alten. Da telegraphier' ich ihm, nachdem er meinen Pumpbrief unbeantwortet gelassen, in meiner Verzweiflung: Wo bleibt's Geld? Und was für eine Antwort telegraphiert er mir zurück: Geld bleibt hier!“

(Variert.) Prinzipal: „. . . . Sie haben das Pulver nicht erfunden!“ — Kommiss: „Würde es mir auch nicht vor dem Herrn Prinzipal erlauben!“

(Sehr richtig.) „Kinder, stellt euch vor, daß acht von euch zusammen 48 Äpfel, 32 Birnen, 156 Pflaumen, 88 Pfirsiche und 16 Melonen besitzen. Was würde Jeder von euch da bekommen?“ — Ein Knabe: „Bauchweh!“

(Sonst und jetzt.) Sonst sagte man: „Heute ist unsere Tochter glückliche Braut geworden“ — und jetzt: Heute ist unsere Tochter glücklich Braut geworden.“

**Post-Verbindungen.**

Sommerdienst 1891 (ab 1. Juni.)

**Herrenalb - Neuenbürg.**

ab Herrenalb . . . . .	7.40 vorm.	ab Neuenbürg Stadt . . . . .	3.15 nachm.
ab Marxzell . . . . .	8.45 "	ab Schwann . . . . .	4. — "
ab Schwann . . . . .	10.15 "	ab Marxzell . . . . .	5.25 "
in Neuenbürg . . . . .	10.45 "	in Herrenalb . . . . .	6.35 "

**Höfen-Dobel-Herrenalb.**

Bis 15. September.

vormittags		Werktags.		Sonntags.	
ab Höfen . . . . .	8.20	ab Herrenalb . . . . .	2.25	5.30	
ab Dobel . . . . .	10.25	an Dobel . . . . .	4.05	7.10	
an Herrenalb . . . . .	11.10	an Höfen . . . . .	5.10	8.15	

Nachmittags

**Herrenalb - Ettlingen.**

morg.		abends	
ab Herrenalb . . . . .	5.50	ab Ettlingen Staatsbahnh.	5.10
ab Marxzell . . . . .	6.45	ab Ettlingen, Stadt . . . . .	5.42
in Ettlingen, Stadt an	8.10	ab Marxzell . . . . .	7.22
an Ettlingen Staatsbahnh.	8.37	an Herrenalb . . . . .	8.42

**Herrenalb - Gernsbach.**

morg.		nchm.	
ab Herrenalb . . . . .	7.15	ab Gernsbach . . . . .	1.25
ab Loffenau . . . . .	8.25	ab Loffenau . . . . .	2.20
an Gernsbach . . . . .	9. —	an Herrenalb . . . . .	3.25

**Altensteig-Enzklösterle-Wildbad.**

ab Altensteig . . . . .	6.10 vorm.	ab Wildbad Stadt . . . . .	4.45 nchm.
ab Simmersfeld . . . . .	7.25 "	an Enzklösterle . . . . .	6.25 "
an Enzklösterle . . . . .	8.30 "	ab Enzklösterle . . . . .	6.40 "
ab Besenfeld . . . . .	6.55 "	an Besenfeld . . . . .	8.30 "
an Enzklösterle . . . . .	8.30 "	ab Enzklösterle . . . . .	6.40 "
ab Enzklösterle . . . . .	8.40 "	ab Simmersfeld . . . . .	7.45 "
an Wildbad Stadt . . . . .	10.10 "	in Altensteig . . . . .	9. — "

**Gernsbach-Schönmünzach-Freudenstadt.**

vorm.		nachm.		vorm.		nachm.	
ab Gernsbach . . . . .	9.35	ab Weisenbach . . . . .	4.20	ab Freudenstadt, Bhf.	8.10	6.45	
ab Weisenbach . . . . .	10.10	ab Forbach . . . . .	5.55	an Freudenstadt, Stadt	8.30	7.05	
ab Forbach . . . . .	11.45	an Schön Münzach . . . . .	7.20	ab Freudenstadt, "	8.40	7.15	
an Schön Münzach . . . . .	1.10	ab Schön Münzach . . . . .	3.45	ab Baiersbronn . . . . .	9.30	8.05	
ab Schön Münzach . . . . .	4. —	ab Schönegründ . . . . .	4.40	ab Reichenbach . . . . .	10. —	8.35	
ab Schönegründ . . . . .	4.55	ab Reichenbach . . . . .	5.20	ab Schönegründ . . . . .	10.40	9.15	
ab Reichenbach . . . . .	5.35	ab Baiersbronn . . . . .	5.55	an Schön Münzach . . . . .	11.20	9.55	
ab Baiersbronn . . . . .	6.10	an Freudenstadt, Stadt	7.15	ab Schön Münzach . . . . .	6. —	4. —	
an Freudenstadt, Stadt	7.15	ab Freudenstadt, "	7.20	ab Forbach . . . . .	7.20	5.20	
ab Freudenstadt, "	7.35	ab Freudenstadt, Bhf.	7.45	ab Weisenbach . . . . .	8.25	6.25	
an Freudenstadt Bhf.	7.45	an Gernsbach . . . . .	9. —	an Gernsbach . . . . .	9. —	7. —	

**Nagold-Altensteig.**

vorm.		mitts.		nachs.		nachts		morg.		vorm.		mitts.		nchm.	
ab Nagold Bf.	8.15	12.05	3.25	10.25	ab Altensteig	4.45	7.40	12.05	4.40						
ab Nagold St.	8.35	12.25	3.45	10.45	ab Ebhausen	5.40	8.35	1. —	5.45						
ab Rohrdorf	9.05	12.55	4.15	11.15	ab Rohrdorf	6.05	9. —	1.25	6.05						
ab Ebhausen	9.30	1.20	4.40	11.40	an Nagold St.	6.35	9.30	1.55	6.35						
an Altensteig	10.25	2.15	5.35	12.35	an Nagold Bf.	6.55	9.45	2.10	6.55						